

Der Gesellschafter.

Wirts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold

98. Jahrgang.

Nr. 205

Freitag, den 5. September

1919.

Tardieu über den Frieden.

Verfallens, 3. Sept. In der gestern fortgesetzten Debatte der französischen Kammer über die Ratifizierung des Friedensvertrags führte André Tardieu als Regierungskommissar aus, der Vertrag beruhe auf 3 Grundpfeilern: Sicherheit, Solidarität, Gerechtigkeit. (1) Man habe Deutschland alle seine Offensivmittel nehmen müssen, um einen neuen Angriff unmöglich zu machen. Frankreich habe sich für den Frieden die Mitarbeit der Länder garantieren müssen, die gehalten hätten, den Krieg zu gewinnen. Man habe sich mit den a. und a. Regierungen verständigen müssen und dafür Sorge zu tragen, gehabt, daß der Frieden ein Gerechtigkeitsfrieden werde. Wenn man den Vertrag beurteile, müsse man dies in Betracht ziehen. Es wäre tollkühn gewesen, einen Frieden zu schließen, der Frankreich nicht für die Zukunft jede Möglichkeit der Sicherheit biete. Es wäre aber auch tollkühn gewesen, einen Frieden zu schließen, der nicht die Zustimmung der Alliierten Frankreichs gesichert hätte. Noch tollkühner aber wäre es gewesen, einen Frieden zu schließen, der sich nicht auf den Grundpfeilern aufbaue, für die die französischen Soldaten gestorben seien. Im Augenblick des Friedensschlusses hätte Frankreich allein gestanden, denn alle Verpflichtungen, die es eingegangen ist, und die andere ihm gegenüber eingegangen seien, hätten nur für den Krieg Gültigkeit gehabt. Man habe keine genügenden militärischen Sicherheiten besessen und die von Leon Bourgeois vorgeschlagenen Amendements zum Völkerbundstatut seien abgelehnt worden. Infolgedessen habe die französische Regierung im Monat Februar die einzig mögliche Garantie — die geographische Garantie — verlangt. Am 25. Febr. sei der Friedenskonferenz ein Memorandum überreicht worden, das sich in allgemeinen Linien den militärischen Sicherheiten, die Marshall Foch aufgestellt hätte, angeschlossen habe, nur mit einer Ausnahme: der Marshall Foch habe die Anwesenheit von 7 Millionen Deutschen verlangt. Die Regierung aber dagegen habe deren vollständige Unabhängigkeit und die Neutralität des linken Rheinflusses gefordert. Diese Bedingungen hätten Widerstand erfahren. Man habe keine provisorische Besetzung der Rheinlande gewollt. Vor allen Dingen aber habe man die Beteiligung aller Truppen an dieser Besetzung abgelehnt. Die Verhandlungen hätten gehauert bis zum 14. März, also bis zur Rückkehr des Präsidenten Wilson nach Frankreich. Dann seien England und Amerika mit dem Vorschlag des Garantiefriedens hervorgetreten, aber die französische Regierung habe erklärt, dieses Angebot genüge nicht, Frankreich brauche Garantien hinsichtlich der zukünftigen deutschen Armee, vollständige Neutralisierung des Rheingebiets und eine zeitlich

begrenzte Besetzung des linken Rheinflusses und der Südküste. Auf dieser Forderung habe man bis zum 20. April verhandelt und sei schließlich zu den Bedingungen gekommen, die der Friedensvertrag festsetzt.

Tardieu sprach dann von den politischen Klauseln, die der Vertrag enthält und die auf eine Ueberwachung hinausgehen. Die Alliierten Frankreichs die Hilfe seiner Alliierten. Man dürfe nicht die einzelnen Artikel kritisieren, sondern man müsse die Gesamtsituationen als Ganzes betrachten. Dann komme man zu einem Ergebnis, das nicht unbestimmend sei. Man habe immer bedenken müssen, daß man noch einem soliden Krieg unmöglich sich der Gefahr eines zukünftigen von Frankreich allein zu führenden Krieges hätte aussetzen dürfen. Die deutsche Einseitigkeit habe die französische Regierung nicht gestimmert wollen aus Gewissens- und aus Klugheitsgründen. Wenn man einen Krieg Jahre für die Befreiung der Völker, dann dürfe man keinen Frieden schließen, der die innere Freiheit eines besiegten Volkes antaste. Das sei die Ansicht aller Alliierten gewesen. Wenn man Deutschland hätte zurückhalten wollen, dann hätte man die Zustimmung der einzelnen Gliedstaaten teuer einkaufen müssen und schließlich hätte man ihm ein Agitationsmittel in die Hand gegeben, dessen Macht groß gewesen wäre, weil es sich auf einer leistungsfähigen Grundlage aufbaue. Aber den Einfluß Preussens hätte man in Deutschland verringern müssen. Und dies geschah durch den Friedensvertrag. Man habe Polen aus dem Körper Preussens herausgerissen, die lothringischen Bergwerke an sich genommen, man habe 84 000 Quadratkilometer von Preußen losgerissen. Das sei eine Politik, die sich auf den Grundpfeilern der Alliierten aufbaue und durch die man Völker befreit habe. André Tardieu verteidigte alsdann die rheinische Politik Frankreichs, die loyal und ohne Hintergedanken sei, und es sei wesentlich, bei Beurteilung der Sachlage zu berücksichtigen, daß Frankreich Elsass-Lothringen, Kamerun und Marokko durch diesen Vertrag als sein Eigentum erhalte, das Saargebiet 15 Jahre unter französische Herrschaft komme, Belgien wiederhergestellt und Luxemburg dem deutschen Einfluß entzogen werde, Polen und die Tschecho-Slowaken mit Hilfe Englands und Amerikas aufgestellt worden seien. — Der Generaldirektor Barthou lobte in scharfen Worten, daß das Ministerium den Frieden ohne Mitwirkung des französischen Parlaments abgeschlossen habe und besprach alsdann die Frage der Verantwortung. Er wandte sich gegen die Behauptung Albert Thomass, daß das deutsche Volk keine Verantwortung für den Krieg trage und fragte, ob nicht das ganze Deutschland schuldig sei. Es kam deshalb zu Zusammenstößen mit sozialistischen Abgeordneten, sowie zu

heftigen Diskussionen zwischen diesen. Barthou fragte, ob sich die deutsche Stimmung geändert habe. Das Reich bedürfe alles und geschlage alles. Man bestrebe sich einem geringen und starken Deutschland gegenüber. Deshalb müsse der Friedensvertrag mit Gerechtigkeit und Strenge durchgeführt werden. Barthou lobte schließlich Clemenceau, weil er in Bezug auf die deutschen Kriegsgefangenen nachgegeben habe. Diese humanitäre Maßnahme könne als ein Zeichen der Schwäche gedeutet werden. England dürfe Frankreich nicht die Genehmigung verweigern, auf die es Anspruch habe. In Verbindung damit besprach Barthou die Ereignisse in Persien und Syrien und meinte, daß England gegenüber Frankreich Verpflichtungen habe. Es kam in der sich daran anschließenden Diskussion zur Geltung, daß die Rechtsprechung in Bezug auf die Kriegsverantwortlichkeit eine wesentlich andere Ansicht haben, als die Gruppe der linksstehenden Sozialisten um Longuet.

Tagebneuigkeiten.

General Fayolle auf dem hohen Rof.

München, 4. Sept. General Fayolle in Kollerslauren hat die von dem bayrischen Ministerpräsidenten wegen der schweren Vorfälle in Ludwigshafen erbetene Unterredung abgelehnt mit der Begründung, er habe lediglich die Aufgabe, für die Wahrung der Ordnung zu sorgen, und diese werde durch die bayerischen Behörden unter der Kontrolle der franz. Militärbehörden vorgenommen.

Französische Truppenansammlungen in der Pfalz.

Berlin, 4. Sept. Aus Ludwigshafen erzählt die „Deutsche Wg. Ztg.“, daß dort gestern weitere 2000 französische Soldaten eingetroffen sind. Auch in Spriger und Kollerslauren sind neue franz. Truppen eingezogen. „Echo de Paris“ meldet, daß die französischen Truppenansammlungen in der Pfalz nicht militärischen Maßnahmen im besetzten Gebiete dienen, sondern daß sie zum Vormarsch bestimmt sind für den Fall, daß die deutsche Regierung die Forderung nach Streichung des Artikels 61 der Reichsverfassung ablehnen sollte.

Der Widerstand des Senators Knog.

Verfallens, 3. Sept. Der amerikanische Senator Knog erklärte dem Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Washington, der vorliegende Friedensvertrag bedeute nicht den Frieden, sondern den Krieg, einen juristischere Krieg, als den jenen beendeten. Der Vertrag bedeute nur einen Waffenstillstand. Der Senat aber müsse sein Möglichstes tun, um ihn zu einem wirklichen Friedensvertrag umzugestalten. Wenn dies nicht möglich sei, und wenn die Vereinigten Staaten nicht ihre mächtige Stimme

Durch enge Gassen.

Original-Roman von Räte Rudowski.

(Kontinuum verboten.)

22] Sie wechselten kein Wort miteinander. Es ging alles viel zu schnell. Er nickte ihr nur einen trübenden Nicken zu, daß sie ihn verstanden hätte. Einen Augenblick später war er verschwunden. Nur beugte er sich endlich ein den nächsten Tag.

Die kleine Mutter hatte sich erholt, konnte jetzt von einer ihr ungewohnten Mitteldistanz schreit, auf Helen Holtmann zu, meinte, sie sei die Besteren und wollte ihre Hände fassen. — Helma Holtmann aber sagte leise und schamlos, als sie ein ihr anvertrautes Geheimnis zu hören: „Ach nicht... und er, der es tat, ist nicht mehr da!“

In der Hand des Vorlesers gab die Scheibe langsam und nachlässig endlich das Signal zur Abfahrt. — Helma Holtmann fühlte sich geschoben und emporgeschoben — gab allem willenlos nach und ließ die Gedanken erst wieder arbeiten, als sie neben Georg Biri tiefer ins sommerliche Land hineinkam. Da erst begann sie sich auch auf das, was ihr Verlobter — mißbilligend, ja erregt — vor sich hingemurrt hatte, während er sie förmlich ins Abseits rief. Und sie fragte leise:

„Kannst du denn den Ketter des Kindes, Georg?“

„Natürlich“, verlegte er, immer noch übelmütig. „Wir haben von der Segia bis zur Oberprima die Schritte aufgenommen durchgemacht.“ — Er heißt Johannes Steinhorn.“

„Dann verfluchte er wieder. Schweigend konnten sie daliegen, bis Helma Holtmann endlich emporkam, sich mit dem Tadelnächsten Kräftigung aufsuchte und die müde Stumpheit, die sie zu besiegen drohte, gewaltig abkühlte.“

„Bist du mir noch etwas über ihn erzählen? Lebt er in Neurenburg?“

„Ein launischer Wid streifte sie. „Nicht wahr, er ist ein hübscher Bürche... dieser Steinhorn?“

„Er ist sehr nett auf.“

„Das mag ich wirklich nicht! — Er interessiert mich einfach, weil er so selbstverständlich sein Leben aufs Spiel setzte.“

„Das liegt ihm im Blut. — Sein verlorener Vater machte auch gern von sich reden. Der reitete mal in Kollberg bei hohem Seegang zwei Weimarer, die sich zu weit ins Meer hinausgerannt hatten. — Wir waren damals über den Verlust der Vordrücke empört.“

„Er war eine Frage hin.“

„Der war — außer dir — empört darüber?“

„Keine Geschwister! — Wir wollten nämlich in völliger Ruhe einen Sonntag am Strand zubringen.“

„Aber... und nun wurdet ihr durch jenen Vorgang unangenehm geföhrt?“

„Er nicht.“

„Du hast es ja soeben selbst erlebt... solche Geschichten macht die meisten kopflos. — Man redele damals vierundzwanzig Stunden von nichts anderem...“

„Er wird sehr stolz auf seinen Vater sein“, meinte sie leise... und es wird verständlich, daß er gar nicht anders handeln konnte.“

„Weitere Nahrung dürfte sein Stolz auf den Vater auch wohl kaum finden... Der Alte besaß seinerzeit das kleine, aber überaus erträgliche Gut Bienenhagen bei Neurenburg. Johannes — der edle Ketter von heute — fühlte sich indes zum Erzieher der unreifen Jugend berufen und wandte sich dem Studium der Philosophie zu. — Im dritten Semester aber ging sein Alter trachten. Trotzdem er schon in früheren Jahren an den einzigen Bruder, einen völlig überkommenen Menschen, der sich einbildete, als Götter geboren zu sein, eine nette Summe verloren hatte, unterschrieb er doch noch einen Wechsel in beträchtlicher Höhe zur Ausbeutung einer angeblich probatigen Neuerung für ihn... Natürlich mißfiel ihm diese Sache...“

„Bienenhagen kam zur Zwangsversteigerung und Johannes Steinhorn blieb gerade noch so viel mütterliches Erbe, daß er fertig studieren konnte. — Was tut er aber? Als sein Vater bald nach der Katastrophe einem tödlichen Schlaganfall erlag, gab er dem Onkel den Rest seines Vermögens

hin, damit jener über den großen Teich schwimmen und auch noch das letzte verzehren konnte.“

„Helen Holtmann hatte aufmerksam zugehört.“

„Und er?“

„Der — Johannes Steinhorn? — Nun, der verließ schließlich die Universität — hatte den Erfolg, daß wiederum über ihn gesprochen wurde und nahm schließlich das großmütige Anerbieten eines alten Sonderlings, des Odonomeros von Witting an, der ihm ein leeres, im Walde gelegenes Häuschen zu erziehen und belehrenden Zwecken überließ. So ganz ebel und selbstlos freilich, wie es anfangs schien, waren dessen Motive wohl nicht. Der alte Witting bekam, weil die Kinder seiner Arbeiter den weiten Weg zur Schule ins Nachbarort nicht mehr machen wollten, einfach keine Tagelöhnerkinder nicht mehr besetzt und stand vor der Frage: entweder selbst eine Schule zu bauen, oder die Klischee zu verkaufen. Johannes Steinhorn, der Idealist, erwarbte ihm das eine und das andere.“

„Dah ihm nun aber diese Tätigkeit genügt“, sagte sie träumerisch. „Er lebt doch sicher wie ein Einsiedler.“

„Schlimmer als solcher“, bestätigte er. „Weilliche Hüfe hält nämlich im Waldhaus nicht aus. Der Übergang von der Leute hat um den einsamen Asten allerhand Unfugigkeiten gesponnen. — Die Neurenburger erzählen von seiner Wildheit wahre Wunderdinge.“

„Hat er denn gar keinen Verkehr?“

„Außer dem alten Witting, der einen Karren an ihm gefressen zu haben scheint, erachtet er niemand dieser Ehre für wert. Natürlich hat man damals in Neurenburg mit dem Urteil über alle Vorgänge nicht zurückgehalten... hat vielfach über ihn gepochelt.“

„Er läßt mir doch so gar nichts Räckerliches zu haben...“

„Das habe ich auch nicht behauptet... Er bestreite sich eben nur von jeder auf anderen Wegen aus Ziel zu kommen, wie seine Nebenleute... Auf dem einmal war er natürlich noch nicht so stolz wie jetzt.“

(Fortsetzung folgt.)

trag niedergelegt wird. Dabei ist er so vorsichtig, daß ein Versuch der Kriminalpolizei, ihn durch Scheinbares Einzeln auf seine Fortschritte zu lassen, gescheitert ist. Am 15. Juli legte er im Hofe des Gebäudes Lagerstraße 3 um Mitternacht eine Sprengbombe nieder, die von Schupstein rechtzeitig entdeckt gemacht wurde. Am 31. Juli übergab er bei der Post in Ebingen eine an Schöberl adressierte Höllenmaschine in einem Paket. Wir haben feinerzeit darüber berichtet, daß bei der Ankunft am 2. August drei Arbeiter Schöberls erheblich verletzt wurden. Der Verbrecher erwartete von Schöberl die Niederlegung bestimmter Nachrichten am Büchsenkopf gegenüber der Eisenbahnbrücke, am unteren Ende der Schlittenbahn. Die Kriminalpolizei hoffte ihn dort zu ergreifen, aber er brachte dies in Erfahrung und grub dort eine Höllenmaschine in die Erde ein, die sich am Samstag nachmittag, als die Beamten erschienen, entzündete, aber niemand verletzte, weil die Beamten vorsichtig auf Stellung genommen hatten. Es war ein hölzernes Kistchen, gefüllt mit Schwarzpulver, das sich durch eine am 15. August bei dem Urmacher Gustav Schuch eingeschlossene Weckuhr entzündete. Der Verbrecher ist zweifellos ein Fachmann, der nicht schnell genug ungeschickt gemacht werden kann.

Stuttgart, 4. Sept. Der Abgeordnete Kübler von der Deutsch-demokratischen Fraktion hat bei dem Landtagspräsidenten folgende Anfrage eingereicht: Kann die Staatsregierung Auskunft geben, wie es sich mit dem Rücktransport der in Württemberg internierten Zwangsangehörigen verhält, und ist sie bereit, bei der Reichsregierung auf die schnelle Heimatsförderung der Zwangsangehörigen zu dringen? Der Antragsteller begründet sich mit einer schriftlichen Antwort.

Stuttgart, 3. Sept. Die Schuhmachereinnung Stuttgart schreibt in der Zeitung: Es herrscht unter dem Publikum die Ansicht, daß die Schuhmachereinnung an den gegenwärtig außerordentlich hohen Preisen für Maßschuhe und Schuhreparaturen die Schuld tragen. Demgegenüber stellen wir fest, daß dies keinesfalls zutrifft. Seit Mitte August werden von den Gerbereien und den Lederhändlern Verkaufsschläge für Sohlleder von 100%, bis 150%, für Oberleder von 300%, bis 400% ertrotzt, die wir Schuhmacher nicht so abzuwehren vermögen müssen, um überhaupt Leder zu bekommen. Nach diesen Preisen stellen sich heute gute Maßschuhe, allerhöchst berechnet, wie folgt: Ein Paar Herrenstiefel 170 A bis 200 A, ein Paar Damenstiefel 160 A bis 190 A, ein Paar Herrensohlen 22 A bis 25 A, Damensohlen 17 A bis 20 A.

Stuttgart, 3. Sept. Durch eine Besetzung des Reichspräsidenten wird das k. k. Ober-Landesrat, Kreisamt, Reichspräsidenten zur Reichspräsidentenstelle Württemberg. Wie der Staatsanzeiger bekannt gibt, hat mit dem heutigen Tage Oberleutnant Freiherr von Wöllwarth die Geschäfte als Chef der Reichspräsidentenstelle Württemberg übernommen.

Freudenstadt, 2. Sept. Als Stadtschultheiß hat den 1. September endgültig aus dem Amte geschieden. Aus der medizinischen Klasse in Ebingen fand er zu diesem Tage Abschiedsfeier an den Gemeinderat, die Bürger und alle Behörden, mit denen er durch die Übernahme der Stelle in Verbindung stand. Die Abschiedsfeier wurde durch den Gemeinderat in der Weise abgehalten, daß der Abschiedsbrief einstimmig unterzeichnet, in der die außerordentlich großen Verdienste des Scheidenden anerkannt und die besten Wünsche für den Lebensabend ausgesprochen wurden. In der Adresse kommt zum Ausdruck, daß nach dem Wunsche des Gemeinderats der Alt-Stadtschultheiß seinen Ruf für in seiner bisherigen Amtswohnung behalten soll.

Endwiggau, 1. Sept. Am Samstag abend 1/10 Uhr bemerkte ein Soldat einen schwarzen Fall im Schützenfeste. Er am nächsten Morgen verständigte er, wie die Ludwigshurger Ztg. berichtet, die rührige Schützengilde von seiner Wohnnehmung. Die sofortige Nachschau im Ort führte zur Auffindung einer Frauenleiche. Wie bis jetzt festgestellt wurde, handelt es sich um die etwa 20 Jahre alte Fabrikarbeiterin Eugie Demel. Weitere Ermittlungen sind im Gange. Der Auszuge des Soldaten wird wenig Chancen geschenkt.

Stuttgart, 1. Sept. Gestern Nacht brach in dem Fischer'schen Anwesen auf bis jetzt unbekannte Ursache ein Brand aus, wodurch die mit reichen Getreide- und Futtervorräten angefüllte Scheune in kurzer Zeit in Asche gelegt wurde. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Das angebaute Wohnhaus wurde von der Wassermasse und durch Feuer schwer beschädigt. Der Besitzer, der großen Schaden erlittet, stand mehrere Tage im Felde. Man vermutet Brandstiftung.

Bredaheim, 3. Sept. In einer großen Bauernversammlung wurde der Vorschlag gemacht, der ärmere Bevölkerung Bezugspreise zum unmittelbaren Bezug der Frucht vom Landwirt zu geben. Für die großen Städte sollte eine gewisse Menge beschlagnahmt, das übrige aber vollkommen frei gegeben werden.

Heilbronn, 4. Sept. Die Stelle des Vorstandes und eines wissenschaftlichen Hauptlehrers am hiesigen Lehrerseminar ist dem Seminarektor Dr. Häcker in Bredaheim früher am Lehrerseminar Nagold, übertragen worden.

Merzhausen, 4. Sept. (Kaiserslautern). Beim Maschinenbrechen verlor das 17 Jahre alte Dienstmädchen Anna Dackert in Heilbronn, als es von der Maschine steigen wollte, den Hals und stürzte auf die Tanne. Dabei drang ihm eine an der Maschine angelegte Seilrolle mit dem Stiel tief in den Unterleib und spritzte das arme Mädchen tödlich an. In diesem Aufkommen wird gewartet.

Saligen, 3. Sept. Kadetten: Standenmeyer behandelte in einer Versammlung der Deutschen demokratischen Partei u. a. das Thema der öffentlichen Bewirtschaftung der Lebensmittel und wies darauf hin, daß die Partei den russischen Abba der beherrschenden Bewirtschaftung aller Lebensmittel, wo immer es möglich sei, so der. Beim Haber und den Hülsenfrüchten sei es erreicht, noch nicht möglich oder sei es dem Brotgetreide, weil niemand die Verantwortung dafür tragen könne, daß nicht alle Menschen das Notwendigste bekommen. Es wäre eine schlechte Politik, für etwas als notwendig Erkanntes nicht einzutreten, weil es bei einer Ernährungsgruppe unpopulär würde. Der Bauernkrieg würde den Bürgerkrieg zur Folge haben. In der Ansprache wurde gesagt, die Bauern wollten ihr Erbe nicht ablassen, weil die Höchstpreise zu niedrig seien. Man solle wie im Bezirk Leonberg zur Behebung der Ablieferung einstimmen 5 A für den Zentner jeder Fruchtart über den Höchstpreis bezahlen.

Saligen, 4. Sept. In der Gemeinde R. hiesigen Oberamts treten bezüglich mehrerer Obstkaufleute in Automobile ein und suchen um jeden Preis Obst aufzukaufen, wobei sie bis zu 120 A für den Zentner Obst bieten. Eine Anzahl Einwohner des Ortes sieht zur Selbsthilfe u. zwingt die Obstkaufleute vorerst alle Dinge schweigend den Ort wieder zu verlassen. Und dann fragt man sich: wer ist an den Wucherpreisen schuld?

Waldsee, 1. Sept. Beim letzten Sturm entwickelte sich eine Windstille, die da und dort großen Schaden verursacht hat. Von Seiten gegen Reutobach hindurch, hat der z. B. sich dem Gutbesitzer Rapp in Reutobach gehörige groß, schwer mit Früchten beladene Obstbaum teils entwurzelt, teils total auseinandergerissen und dadurch einen nicht geringen Schaden verursacht. Fruchtgärten um den in der Luft gehoben und weite Strecken fortgetragen. Ein Blick war es bei diesem Unglück noch infolged, daß die Windstille zwar ganz knopp an der Begegnung vorüberging, sonst hätte sie durch Schwingen in die Schiene das ganze Ding gehoben und demoliert.

Wolfsburg, 3. Sept. Der hiesige k. k. Bauhof, einer der größten landwirtschaftlichen Betriebe Württembergs hat bisher das Vier Volljährig an jedermann ohne Unterschied zum Preise von 14 A abgegeben. Nach wie hat die Milch hier mehr gekostet, als zum Krieg sogar nur 12 A. Fürst Wolfburg-Wolfsburg hat mit dieser hochberühmten Milchpreispolitik namentlich dem weniger bemittelten und kindergeliebten Teil der Bevölkerung seit Jahren ein Entgegenkommen gezeigt, wie es wohl einzig dasteht. Da aber die Unebenheiten der Gutverwaltung sich stetig gesteigert haben und auch die Einkommensverhältnisse der meisten Konsumenten wesentlich anders geworden sind, kostet jetzt die Milch 30 A, welcher Preis zwar gegen bisher eine starke prozentuale Steigerung darstellt, aber immerhin noch lange nicht an den heranzieht, der gegenwärtig allgemein üblich ist.

Familiennachrichten.

Stadt Nagold.
Geburten: 8. Aug. Karl Zaiser, Buchdruckereibesitzer 1 Sohn, 10. Aug. Christian Bünther, Kupferschmied 1 Sohn, 23. Aug. Julius Eber Bäder, 1 Tochter, 29. Aug. Karl Schmiede Würtger 1 Sohn.
Eheschließungen: 8. Aug. Konrad Heib, Rankenwärdler mit Maria Renz von Gaisloch, Friedrich Hübel, Schneider mit Anna Maria Müller von Nölingen, 18. Aug. Georg Gustav Bieger, Kaufmann mit Marianna Eys von hier, 30. Aug. Karl Heinrich Ranter, Kaufmann mit Ottilie Therese Margarete Konrad v. Mannheim.
Todesfälle: 14. Aug. Marie Barbara Schalte, ohne Beruf, 22 Jahre alt, Auswärtige: 17. Aug. Michael Radenknecht, Bauer in Oberjellingun, 50 Jahre alt, 28. Aug. Karl Wölke, led. Schmied von Ammendorf u. A. Biberach, 26 Jahre alt.

Legte Nachrichten.

Bern, 4. Sept. Das rumänische Pressebureau meldet aus Chişinău, daß infolge der durch die rumänische Armee erlittenen Niederlage die österreichische Armee das ganze Ostjessener geräumt habe und sich während und während nach Norden zurückzöge. Zahlreiche Abgesandte der ukrainischen Städte wenden sich an den rumänischen Oberbefehlshaber und bitten ihn, den Ostjesser zu übersetzen, um auch die letzten noch umherirrenden Bänden zu entkommen.

Braz, 4. Sept. Entgegen einer Meinung über Einstellung des gesamten Verkehrs auf der Eisenbahn wird auf den Eisenbahnen in Eisenmarkt vorläufig im vollen Umfange wieder aufrecht erhalten.

Bern, 4. Sept. Wie das rumänische Pressebureau "Dacia" aus Bukarest meldet, hat der Ministerrat einen Protest gegen die Klausen im Friedensvertrag mit Österreich, die sich auf Rumänien beziehen, revidiert und nach Paris an den rumänischen Friedensdelegierten Udruşa geschickt, damit dieser ihn der Friedenskonferenz überbringe.

Breslau, 4. Sept. Die "Schlesische Zeitung" meldet aus Kattowicz: Gegen 300 vertriebene deutsche Einwohner trafen gestern wieder in Kattowicz ein. Während ihrer 14-tägigen Gefangenschaft haben sie eine schwere körperliche und seelische Leidenzeit durchgemacht. Ihre Befreiung ist dem energischen Eintreten der amerikanischen Kommission zuzuschreiben, die seit Freitag in Krakau weilt. Die Zurückgekehrten befinden sich in kümmerlicher Verfassung. Sie sind halb verhungert und ihrer Kleidung und Wertsachen größtenteils beraubt. Sie wurden schwer misshandelt und stehen unter schwerster seelischer Depression. Die Gendarmen und Polizeiwachmeister steckten in völlig zerrissenen polnischen Uniformen.

Berlin, 5. Sept. Die deutsche Antwort auf die jüdische Forderung einer Verfassungsänderung erklärt den Artikel 61, Absatz 2, der Verfassung ohne Änderung des Wortlauts für kassiert und weist die Forderung der Ausdehnung der jüdischen Belegung zurück.

London, 5. Sept. Der englische Bergarbeiterverband hat einstimmig die Vorschläge der Regierung über die sozialen Reformen in den Bergwerken verworfen und die Forderung der Gewerkschaftskongresse überwiegen.

Jülich, 5. Sept. Zwischen Polen und Rumänien sollen Bündnisverhandlungen eingeleitet werden, die u. a. die Schaffung eines Handelszweiges von Galatz nach Danzig betreffen.

London, 5. Sept. Nach dem "Manchester Guardian" wurden von den englischen Gewerkschaften Ende August mehr als 1 Million Arbeitslose gezählt.

Konstantinopel, 5. Sept. Der türkische Großwesir hat den Wunsch nach baldiger Rückberufung der türkischen Friedensdelegation nach Paris ausgesprochen.

Literatur.

Hört mit Erzberger! Von Karl Heffrich. Singleiten des "Tag" Nr. 3: Verlag August Scherl, G. m. b. H. Berlin. Preis 2.20 A. (Zu beziehen durch G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.) „Um der Wahrheit eine Gasse zu schaffen“ und um den vielen, die den Kampf Heffrichs contra Erzberger nur durchschleudern konnten, Gelegenheit zu voller Klarheit zu geben, hat der ehemalige Reichskanzler seine oben genannten Kampfschriften nun auch als Singleiten herausgegeben. Damit jeder Leser sich selber sein Urteil in aller Unabhängigkeit bilden kann, läßt Heffrich auch die Gegenseite zu ihrem Rechte kommen und gibt auf jeden seiner Angriffe die Antwort Erzbergers im genannten Wortlaut. So gewinnt die Singleiten die Bedeutung einer hochpolitischen Dokumentensammlung, deren Wert den Tageszetteln überdauert.

Ämtliche Kurse

mitgeteilt von der
Bankfirma Baer & Coend, Karlsruhe i. B.

5%, Kriegsanleihe	78	Allgem. Gl. Wkt.	168 1/2
4%, Württemberg.	89 1/2	Vorkaufst.	100 1/2
4%, Bad. Eisenb. Anl.	80 1/2	Rordb. Klomb.	103 1/2
5 1/2%, da. cons.	91 1/2	Vidalt.	179
4%, Bayern	78 1/2	Bad. Anl. u. Soda-Wkt.	318 1/2
		Deutsche Anl.-Wkt.	187

Droste Schmelz 100 Franken = A 57 1/2,
Holland 100 Gulden = A 370.

Bankhaus Baer & Coend, Karlsruhe i. B.
Erlidung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte. Kostenlose Auskünfte über finanzielle Angelegenheiten.

Wintmahl. Wetter am Samstag und Sonntag.
Zeltweise bedeckt, gemütlig, Niederschläge.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ernst W. Zaiser, Nagold.
Ersch. u. Verleg. durch G. W. Zaiser, Nagold.

Lebensmittelmarte 63
entfallen
250g Feingewürz 1,32 A d. kg
250g Branzen zu 88 A d. kg
500g Pfefferkörner 1,64 A d. kg
die in folgenden Geschäften
abgeholt werden können:
Brühlinger, Gausz Kond.,
Gausz Karoline, Grünlin-
ger Joh., Heller, Heller,
Hiller, Kemmler, Kerp-
pler, Kneale u. Knapp
Nachfolg.
Nagold, 4. 9. 19.
Städtisch. Amt.

Bekanntmachung.
Ich erlaube die September-Anforderungen für die bewirtschafteten Bauwerke Zement, Kalk, Gips usw. spätestens bis 10. d. Okt. bei mir einzulösen. Nach Mitteilung der Handwerkskammer Reutlingen dürfte die Freigabe der Augustanforderung in ca. 8-10 Tagen erfolgen. Ueber Ihre Bestellung erfolgt weitere Bekanntmachung.
1120
Knapp.
Das neue Favorit-Moden-Album
(Modeberater für Herbst/Winter 1919/20.)
Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Lehrverträge
sind wieder vorhältig bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg.
Nagold.
Wir sind Abnehmer für sofortige und spätere
Lieferung von:
**Holz, Abfallholz, Stockholz,
Rinden und Sägmehl**
und erbitten äußerste Offerte mit Angabe der lieferbaren Menge.
1095
Chemische Fabrik Zoll & Schury
Großsachsenheim Würtbg.

2500 Riffen zu verkaufen,
wieders gezeigelt als Werk-
zeug- oder Verkaufsriffen,
vollständ. neu. Innenweite:
52x29x14 cm mit Riffen,
ein. Handgriffen (10x10 cm),
Schmiege u. Patentverschlus
Hohlrunde 17 mm, pro St.
A 5 — bei 100 St. A 4.90,
B. 500 St. A 4.80. 1105
E. Spatthelf, Durlach
(Baden)
Ausklebedressen
bei G. W. Zaiser, Nagold.

Herzliche Einladung zum Bezirksmissionsfest in Nagold.

Zum Sonntag, den 7. Sept. 1919 nachmittags 2 Uhr laden die Freunde der Missions Sache in Stadt und Bezirk herzlich ein namens

des Bezirksmissionsausschusses:
Missionar Seeger.

Redner: Missionssekretär Müller aus Basel u. Missionar Götting, Kamenun. 1094

Freie Schuhmacher-Innung des Bezirks Nagold.

Nächsten Sonntag, d. 7. September von Mittags 1 1/2 Uhr an findet (wegen Einstellung des Zugverkehrs) im Gasthof zur Traube in Ebhausen

Vollversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Bericht von der Landesversammlung in Heilbronn.
2. Wahlen.
3. Vortrag eines Auschuh-Mitglieds des Landesverbandes.
4. Sonstiges.

Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Der Innung noch nicht beigetretene Kollegen sind freundlichst eingeladen.

1049

Der Ausschuh.



Bfälder Weiß- und Rotwein
in Alfensteig lagernd,
empfiehlt 1122
M. Schmierle
Schernbach.

Ragold. Felleberets große Prachtbilderbibel

in 3 Foliobänden, fast neu, wird abgegeben. 1069
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle des Blattes.

In welcher Gemeinde könnte ein tüchtiger

Schuhmacher eine sichere 1100

Grüstenz

gründen? Wohnung mit vorhandenem feinem Offerten an die Geschäftsstelle des Bl. unter D. 1100

Böfingen. 1118
Eine fünfjährige

Fuchs- Stute

(Belgier) hat zu verkaufen
Georg Koch.

Kotfelden St. Nagold.
Ein noch gut erhaltenes

Fahr- Rad

(Halberner) steht da mit zum Verkauf aus. 1123

Ph. Ungericht
zum „Waldhorn“.

Verlaufen zwei Enten

(aus Leibranu) gegen Belohnung abzugeben im Hotel Post, Nagold.

Suche auf 15. Septbr. ein helles möbliertes 1111

Zimmer.

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

300 Ltr. guten

Apfelmoft

verkauf. 1109
Kirn, Monhardt.

Für 1110

Möbelschreiner!

Habe zu verkaufen trockene ungel. Tannen- u. Fichten-

Bretter 24 mm

Johs. Kalmbach,
Lengensloch St. Altenfeld.

Vorschriftsmäßige Frachtbrieft

mit Firmenaufdruck liefert
G. W. Jaifer,
Buchdruckerei, Nagold.

Nach meiner Zulassung als Rechtsanwalt beim Landgericht Stuttgart übe ich die Praxis gemeinsam mit den Rechtsanwälten Conrad Haussmann und Otto Hensel in Stuttgart Tübingerstrasse 11 aus. 1115

Rechtsanwalt
Gottlieb Müller.

Nagold.

Haarschmuck

Borstekämme

Seitenkämme

Spangen von klein bis groß

Libellen, Haarpfeile

Friskerkämme

Haarbürsten

Zahnbürsten

empfiehlt

Hermann Knodel.

Jüngerer Mädchen

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift in hiesiges besseres Ladengeschäft auf 1. Oktober gesucht. Angebote unter D 1004 an den Geschäftsführer

Pferde- Knecht

für Landwirtschaft zu zwei Pferden sofort gesucht. Eternsehen bevorzugt. Näheres durch die Geschäftsstelle des Bl. unter 1097.

Rödingesuch.

Wegen Verheiratung meines Köchens suche ich auf 1. Okt. tüchtige, zuverlässige 1107

Köchin.

Frau Fabrikant
Sannwald, Calw.

Tücht. Mädchen

für Küche und Haushalt od. einjährig Füllen, das jede Arbeit verrichtet, wird auf 15. Sept. oder 1. Oktober gesucht. Näheres bei 1106
Frau Major Limpert,
Tübingen, Albstadtstr. 14 f.

Ein tücht. gefittetes Mädchen

das Kochen kann bei gutem Lohn früher oder später

gesucht. 1060

Wer? zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

Landwirt mit Wirtschaft in schönem Dorfe, a. l. 30, wünscht Landwirtschafter mit etwas Vermögen kennen zu lernen, Zweck baldiger

Heirat.

Strenge Verschwiegenheitsgeheimlich. Off. erb an die Geschäftsstelle unter D. 1087.

Vereinigter Sängerkranz Lieder- u. Nagold.

Am Sonntag den 7. September 1919 findet unter Mitwirkung der Stadtkapelle ein

Gartenfest

im Garten des Gasthofs z. „Schwarzen Adler“ (Beginn 1/2 8 Uhr) und eine 1117

Gesellige Zusammenkunft

im Gasthof zur „Traube“ (Beginn 1/2 8 Uhr) statt. Hierzu werden die verehrl. aktiven und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet nur die „Gesellige Zusammenkunft“ abends statt; in diesem Fall wollen die aktiven und passiven Mitglieder ihre Kinder um 1/2 8 Uhr an die Seminarturnhalle kommen lassen.

Der Vorstand.

Löwensaal Nagold.

Heute Freitag

Letzte große Kino-Vorführung.

Schülerdarstellung beginnt heute um 4 Uhr. Abends 8 Uhr ist Erwachsene Grandioses Programm. Jedermann ist herzlichst

1121

G. Binder, Direktor.

Ebhausen.

Unterschiede bringt Folgendes zum

Berkauf:

4 Betten, darunter 3 fast neue für Brautleute passend, 1 Nachtsch., 1 Waschkommod, 2 Kisten, darunter 1 neuen und 2 schöne Divan.

1112

Frau Albertine Barth & Linde.

Calw.

Fässer-Berkauf.

Unterschiede verkauft im Auftrag wegen Aufgabe des Handbis mit gleich. Weinen am Mittwoch den 10. September morgens von 10 Uhr an im feiner Leinwand Hof der Kreuzgasse 1104

21 Stück weingrüne Fässer

im Gehalt von 220-700 Liter und ein Ovalfass von 1154 Liter gegen Barzahlung. Die Fässer können von 9 Uhr an besichtigt werden.

Stadtkommunaler Kolb, Calw.

Habe gegenwärtig 1124

eine größere Anzahl

Wirtschaften

im Auftr. zu verkaufen. Offerten von Interessenten sind entgegen

Albert Preßburger

Immobilien und Hypotheken

Horb a. N.

Telefon 38.

Entwurf eines Gesetzes

über das

Reichsnotopfer Mk. 1.30

Vorrätig bei G. W. Jaifer, Buchhandlung, Nagold.

Der Heu u. Stroh (1) ist gegenwärtig. Verkauf von Heu u. Stroh. Zulagen auch kleiner Mengen können täglich erfolgen. Anfragen und Angebote an Probitantamt Stuttgart, Postfach

